

Als „Flachländer“ in den Alpen erfolgreich Charly Langbein besteigt die drei großen Nordwände

Charly Langbein, Alpinist und Mitglied im Kölner Alpenverein, hat am 22. Oktober 2015 zusammen mit Norbert Wieskotten (DAV Essen) und Malte Heine (DAV Dortmund) das 4.478 Meter hohe Matterhorn über die Nordwand (Schmid-Route) bestiegen. Beim Abstieg geriet das Trio in einen Sturm, musste auf 4.200 Metern Höhe biwakieren und verbrachte insgesamt 40 Stunden am Berg. Doch alles ging gut, die Seilschaft gelangte schließlich unversehrt ins Tal.

Bereits im März dieses Jahres durchstieg Charly die Nordwand des 3.970 Meter hohen Eigers sowie im September 2014 die Grandes-Jorasses-Nordwand. Damit hat der 29-Jährige nun die drei klassischen Nordwände der Alpen gemeistert.

Julia Meyer hat Charly Langbein für den Kölner Alpenverein interviewt:

Du hast die drei großen Nordwände innerhalb von nur 13 Monaten geschafft. War das von Anfang an so geplant oder hat es sich einfach ergeben?

Tatsächlich hat es sich entwickelt. Mit der Jorasses begann meine Trilogie. Auch eher unerwartet, denn zunächst sind wir nach Argentiére gefahren, um etwas an der Droites beziehungsweise Courtes Nordwand zu machen. Da aber der regenreiche Sommer 2014 die Verhältnisse in der Jorasses sehr gut hat werden lassen, konnte ich meinen Partner Stephan Roth (DAV Weimar) doch für diese großartige Route begeistern. Ich glaube jeder, der irgendwie nur entfernt mit dem Bergsport im Allgemeinen in Berührung kommt, hört von der legendären Nordwand des Eigers. Irgendwie geisterte somit schon seit Langem der Gedanke an eine Durchsteigung in meinem Kopf herum, nur fehlte es an Möglichkeiten und Partnern. Besonders letztgenanntes ist ein nahezu immanentes Problem für alpenfern lebende Alpinisten. Nach dem Eiger wusste ich allerdings, dass das letzte der „drei Probleme“ – das Matterhorn – in greifbare Nähe rückte.

An der Matterhorn Nordwand wurde es vergangenen Monat etwas brenzlig. Was ist da passiert?

Mit Norbert „Nobbes“ Wieskotten hatte ich einen unglaublich routinierten und erfahrenen Alpinisten an meiner Seite. Komplettiert wurde unsere Seilschaft durch den extrem starken Kletterer Malte Heine. Wir beobachteten gemeinsam nahezu täglich über Wochen die Entwicklungen am Matterhorn. Wettergeschehen der Vergangenheit, speziell des warmen Sommers, Wetterprognosen für einen

möglichen Gipfelversuch sowie unsere persönlichen Rahmenbedingungen fanden immer wieder Berücksichtigung bei der Auswahl für eine Fahrt nach Zermatt. Als wir uns nun letztlich dafür entschieden in die Nordwand einzusteigen, sagten nahezu alle Wetterdienste bestes Bergsteigerwetter voraus: Sonne, kaum Wind, moderate Temperaturen. Der Gipfeltag selbst war in zwei wunderbare Schönwettertage eingebettet, mit minus 13 Grad auch nicht zu kalt. Mit nur 16 Stundenkilometer Windgeschwindigkeiten sollte auch das Vorankommen im Abstieg über den Grat selbst nicht zu einer größeren Belastung werden.

Letztlich kam es dann allerdings anders: Nach einigen Verhauern und mangelnder Akklimatisation verlangsamte sich unser Tempo ab der Wandmitte merklich. Wir waren kurz vor drei Uhr eingestiegen und standen erst gegen 18:30 Uhr gemeinsam auf dem Gipfel. Allerdings erreichten wir das Kreuz – dass das Ende der Aufstiegsklettere bezeichnete – gemeinsam mit den Gevattern Dunkelheit und böigem Sturm. Die Literatur spricht von einem etwa zweistündigem Abstieg bis zur Solvay-Hütte, die auf etwas mehr als 4.000 Metern liegt – eine grundsätzlich machbare Zeit, wenn man doch bedenkt, dass man die etwa 470 Meter Höhendifferenz über eingerichtete Abseilstände überwinden kann.

Leider vermasselte uns der Sturm mit Windgeschwindigkeiten über 90 Stundenkilometern und Temperaturen mit mehr als 20 Grad unter Null mächtig die Tour. Die Seile gefroren und ließen sich nicht abziehen, wurden vom Wind fortgetragen und verfangen sich immer wieder an Felsvorsprüngen – es kam einer Odyssee gleich und forderte immer mehr Energie. Als wir dann feststellen mussten, dass wir den weiteren Abstieg in der Ostwand bei diesen Bedingungen nicht finden würden, beschlossen wir kurz vor drei Uhr nachts (26 Stunden nach unserem Aufbruch) zu biwakieren. Unter einem Felsvorsprung – etwas windgeschützt und weniger steinschlaggefährdet – gruben wir eine kleine Sitzgelegenheit frei. Dort, festgemacht mit Klemmgeräten im für seine Brüchigkeit bekannten Matterhornfels, verbrachten wir so den Rest der Nacht. Nachdem wir feststellen mussten, dass unser Gaskocher versagte und nicht mehr dazu taugte, Schnee zu schmelzen, geschweige denn uns einen warmen Tee zu kochen, brach auch noch Nobbes Sicherung aus der Wand – bis auf den Verlust seiner Kontaktlinsen und seines Biwaksacks blieb ein Schreckensszenario glücklicherweise aus!

Als dann circa fünf Stunden später gegen acht Uhr – mittlerweile fast Windstille – die Bergkette von Täschhorn bis Breithorn in ein herrliches Morgenrot getaucht wurde, wirkte es beinahe schon wieder kitschig. Eine romantische Stimmung stellte sich allerdings nicht ein, denn wir – oder zumindest ich – zitterte immer noch vor Kälte. Im Sonnenschein, als sei nie etwas gewesen, stiegen wir dann ab.

Wie hast du dich auf die Tour vorbereitet?

Die Tour am Matterhorn war die letzte der drei großen Nordwände, was bedeutet, dass ich vorher schon viel Erfahrung an anderen (Nord-)Wänden sammeln konnte. Neben Jahren des intensiven Eiskletterns half ganz bestimmt auch das regelmäßige Training im Grundlagenausdauerbereich. Mit Rennradfahren oder Mountainbiken sowie Laufen und speziellem Athletiktraining kann sich selbst ein „Flachländer“ relativ

gleichwertig auf die Alpen vorbereiten, wie es etwa die Jungs und Mädels in den Bergen tun. Nur noch die Akklimatisation muss man vor Ort machen – oder auch nicht. – lacht –

Wie lassen sich deine alpinistischen Ambitionen mit dem „normalen Leben“ vereinbaren?

Ich schneidere meinen Alltag außerhalb der Arbeit auf mein Hobby zu. Bei jedem Wetter mit dem Rad zur Arbeit, dreimal die Woche in die Kletterhalle, an den noch freien Tagen Athletik. An den Wochenenden geht's dann mit Freundin und Freunden raus zum Klettern in die umliegenden Mittelgebirge! Und wenn es dann einen Partner, ein Ziel und ein Wetterfenster gibt, heißt es zuschlagen; denn nach neunstündiger Anfahrt ist der rheinische Hobby-Alpinist auch schon mir nix dir nix mitten in seinem Metier! – lacht –

Was darf in deinem Tourenrucksack niemals fehlen?

Diese Frage muss ich ganz klar mit der Aussage kontern: ICH HASSE PACKEN! Meine Freundin kann wohl mittlerweile ein Lied davon singen, wenn ich stundenlang in der Wohnung mein Gelump nach „könnte ich brauchen“, „zu schwer“, „wenn noch Platz dafür ist“ oder „essentiell – nicht improvisierbar“ verteile – eine Tortur! Ich verbringe Ewigkeiten damit, um im Grunde immer wieder dasselbe zu packen – schrecklich! Die Möglichkeit, am Berg zu stehen und etwas nicht dabei zu haben konkurriert mit dem Umstand, dass der Rucksack zu schwer werden könnte. Um aber auf deine Frage zurückzukommen – zumindest so wie ich sie interpretiere: Ich habe jetzt keinen Talisman, sondern packe spartanisch und pragmatisch. Es klingt vielleicht etwas schwer nachvollziehbar, aber selbst wenn so etwas nur 20 Gramm wiegen würde, wäre mir am Berg ein Energieriegel auch viel lieber. Die Phrase des US-amerikanischen Extrembergsteigers Mark Twight „go light, freeze at night“ holte mich somit am Matterhorn wieder ein. Da wir nicht mit einem Biwak planten, war lediglich das allernötigste dabei. Um 600 Gramm zu sparen hatte ich nur einen ganz leichten Sommerschlafsack (Extremtemperatur minus 4 Grad) dabei. Denn Twight sagte schon: „If you pack bivy, you do bivy“ („Wenn du fürs Biwakieren packst, biwakierst du auch“). Aber im Ernst: Ein Biwaksack oder zumindest eine Rettungsdecke sowie eine Stirnlampe sollte in keinem Rucksack fehlen!

Das Interview steht Ihnen zum kostenfreien Abdruck zur Verfügung. Wir würden uns jedoch über einen kurzen Hinweis oder ein Exemplar freuen!

Druckfähige Bilder finden Sie hier:

http://dl.dropbox.com/u/105778897/pix/bilder_pm_cl_151113.zip

Bildunterschriften

Quelle aller Fotos: Privat

Bild 1: Charly Langbein.

Bild 2: Über 1.000 Höhenmeter fällt die Matterhorn Nordwand in die Tiefe.

Pressemitteilung

Bild 3. Bei gutem Wetter ist die Aussicht atemberaubend.

Bild 4: Kein Weiterkommen: Abstieg im Sturm.

Bild 5: Der Biwakplatz.

Pressekontakt:

Julia Meyer, presse@dav-koeln.de, presse.dav-koeln.de

Deutscher Alpenverein - Sektion Rheinland-Köln e.V., Clemensstr. 5-7, 50676 Köln

Amtsgericht Köln, Vereinsregisternummer VR 4581

dav-koeln.de, twitter.com/dav_koeln, facebook.com/koelner.alpenverein